



# Miltabader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inverdeutschland monatlich 1,65 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbau Fabrik & Co., Wildbad; Maschinen- und Druckerei: Fabrik Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Regier. Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamazeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsmaßnahme weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Bismarckstr. 56, Tel. 478. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 268

Februaf 479

Dienstag den 15. November 1932

Februaf 479

67. Jahrgang.

## Der Reichstanzler in Dresden

Dresden, 14. Nov. Reichstanzler v. Papen ist heute in Begleitung von Ministerialdirektor Marx, Ministerialrat Busch und Schr. v. Berner zum Besuch der sächsischen Regierung in Dresden eingetroffen. Es fanden amtliche Empfänge im Staatsministerium, im Landtag und im Rathaus statt.

Bei der Begrüßung im Hauptministerialgebäude führte Ministerpräsident Schiele aus, die sächsische Regierung sei bereit zur Mitarbeit an der Reichsreform auf der Grundlage, daß dem Reich das gegeben werde, was es zur Erhaltung und Festigung seiner Autorität nach außen und innen brauche, daß aber das Eigenleben der Länder unter genauer Abgrenzung der beiderseitigen Zuständigkeiten gewährleistet und den Ländern die Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung im Reich ermöglicht werde. Der Ministerpräsident überreichte dem Kanzler alsdann eine Denkschrift über die außerordentliche Notlage in Sachsen. Die Finanznot rühre jetzt an den Lebensnerv des Staats und seiner Gemeinden. Er bat, daß die Reichsregierung bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm und bei der Erteilung von Reichsaufträgen Sachsen bevorzugt berücksichtigen möge. Der notdürftige Unterhalt für die nun schon seit Jahren und darum doppelt schwer unter Erwerbslosigkeit leidende Bevölkerung Sachsens müsse unbedingt sichergestellt werden. Wenn man Sachsen in dieser Zeit höchster wirtschaftlicher Not nicht im Stich lasse, werde es die ihm geographisch und geschichtlich gestellte Aufgabe, zwischen dem deutschen Norden und dem Süden Mittler zu sein, auch weiterhin in unverbrüchlicher Reichstreue erfüllen können.

### Rede des Reichstanzlers

Der Reichstanzler antwortete: Ich darf bei dieser feierlichen Gelegenheit das schon so oft abgelegte Bekenntnis wiederholen, daß die derzeitige Reichsregierung voll und ganz auf föderalistischem Boden steht und daß sie nichts ernstlicher wünscht, als in enger persönlicher Fühlung mit den Ländern das kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der deutschen Bundesstaaten nach jeder Richtung zu fördern. Mit vollem Recht haben Sie, Herr Ministerpräsident, betont, daß Reichsregierung und Länderregierungen sich um des Reichs willen zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden müssen. Niemals ist dieses Bekenntnis der Zusammenarbeit berechtigter und notwendiger gewesen als in der Stunde, da wir gemeinsam um die seelische und materielle Neugestaltung des Reichs ringen. Die lästige Mitwirkung der Länder bei der Lösung des Problems der Reichsreform ist deshalb eine Selbstverständlichkeit. Wenn es daher auch in Zukunft die besondere Sorge der Reichsregierung sein wird, den Ländern unter genauer Abgrenzung der beiderseitigen Zuständigkeiten die Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichs zu ermöglichen, so wird es nicht weniger wichtig sein — und ich habe in dieser Frage immer die besondere Unterstützung Sachsens gefunden —, die Autorität des Reichs und seiner Regierung nach innen und außen in vollem Umfang zu wahren.

Die Reichsregierung hat in ihrem Wirtschaftsprogramm versucht, den Anstoß zu einer neuen Belebung der Wirtschaft, zu einer tatkräftigen Bekämpfung des nationalen Unglücks, der Arbeitslosigkeit, zu geben. Mit Dankbarkeit erkennen wir an, daß unser Ruf gerade in Sachsen vielfachen Widerhall gefunden hat. Da die Wirtschaftspolitik des Reichs im besten Sinne eine Mittelstandspolitik sein soll, so hat die Reichsregierung nicht gezögert, auch Sachsen, entsprechend seiner besonders bedrangten Lage, besondere Hilfe angedeihen zu lassen. So haben wir Teile Sachsens in das Osthilfeprogramm einbezogen, haben in Dresden eine Geschäftsstelle der Industriebank errichtet, damit sie in enger Fühlung mit den Kredituchenden bleibe und entsprechend der Notverordnung vom 4. September 1932 ihre Kreditgewährung in weitem Maß den Bedürfnissen der sächsischen Industrie anpassen könne. Des weiteren hat sich der Herr Reichsminister der Finanzen bereit erklärt, bei einer Kreditgewährung an die sächsische Wirtschaft mitzuwirken, obwohl die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen sind. Die leichte Beförderung, die wir schon heute auf manchen Gebieten des Wirtschaftslebens spüren, ist eine zarte Pflanze, die mit der Sorgfalt äußersten Vertrauens gehegt und gepflegt, nicht aber mit dem mißlichen Absah geschäftiger Parteipolitik zertreten werden sollte. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß der Gesundungsprozeß der Wirtschaft nicht durch Leidenschaft des politischen Unverstandes gefährdet werden wird. Sie ist mehr wie je der Ansicht, daß nur vertrauensvolle Zusammenarbeit den Ländern ihre grundgewachsenen staatlichen und kulturellen Funktionen erhalten und dem Reich seine alte Kraft und Stärke wiedergeben kann.

Der Reichstanzler begab sich hierauf gegen 12 Uhr mittags zum sächsischen Landtag und im Anschluß daran zur früheren Ersten Kammer, wo sich die Vertreter der sächsischen Presse zu einem Empfang versammelt hatten. Hier erklärte der Reichstanzler, die Reichsregierung wolle die breitesten Mitarbeit von Volk und Parteien, die der Aus-

## Tagesspiegel.

Der Reichspräsident hat an den Dichter Gerhart Hauptmann anlässlich seines 70. Geburtstags ein herzliches Glückwunschkundschreiben gerichtet.

Reichstanzler von Papen hat dem Volschafster a. D. Graf Bernstorff zur Vollendung des 70. Lebensjahrs namens der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche telegraphisch übermittelt. Bernstorff war bis Kriegsausbruch Volschafster in Washington.

Die kommissarische preussische Regierung teilt mit, daß entgegen den Behauptungen einiger Blätter den außer Dienst gestellten Beamten ihre Entlassung vor deren Veröffentlichung mitgeteilt und ihnen in üblicher Weise der Dank ausgesprochen wurde. Ein erheblicher Teil der Aufgaben dieser Beamten wurde an die mittleren Verwaltungsinstanzen überwiesen, um die zentralen Instanzen zu entlasten. In einer Reihe von Fällen sind bisher nebeneinanderarbeitende Ressorts in verschiedenen Ministerien zusammengelegt worden. Schließlich hat sich ergeben, daß eine ganze Anzahl Ressortleiter durchaus ungenügend beschäftigt war, so daß auch hier Zusammenlegungen erfolgen mußten.

Der kommissarische preussische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben allen Beamten des Vollzugsdienstes der staatlichen und der Gemeinde-Polizei verboten, Uniformen einer politischen Partei oder eines politischen Verbands zu tragen.

Nach dem VVZ. beabsichtigt Reichspräsident Göring nicht, den Reichstag vor dem 6. Dezember einzuberufen. Der Reichswahlenschuß wird zur Verkündung des endgültigen Wahlergebnisses voraussichtlich am Samstag, 19. November zusammentreten. Da dem Zentrum nur 398 Stimmen zu einem weiteren, dem 70. Mandat fehlen, ist es möglich, daß bei genauer Nachrechnung sich eine Veränderung ergibt. Der Reichstag würde dann aus 584 Abgeordneten bestehen.

Die dritte Rund-Tisch-Konferenz zur Beratung der indischen Verfassung wird am 17. November in London eröffnet.

In Buenos Aires wurde ein anarchistischer Anschlag gegen den Staatspräsidenten und andere hochstehende Persönlichkeiten entdeckt.

drucksfaktor der Gesinnungsmeinungen seien. Nur der überspitzte Parlamentarismus, der in den letzten Jahren manches Anheiß angerichtet habe, solle ausgeschaltet werden. Er sei der Auffassung, daß durch alle Parteien eine weitgehende Uebereinstimmung über die Ziele der Reichsreform gegeben, denn die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen und die Wiederherstellung einer neuen konstitutionellen Grundlage durch Zusammenarbeit zwischen Volk und Regierung sei ein Ziel, dem alle Parteien zustreben. Notwendig sei die Einigkeit in Ziel und in Willen, aus diesem Zustand wirtschaftlicher und seelischer Schwäche herauszukommen. Hierzu könne die Presse durch Stärkung des Vertrauens wesentlich beitragen.

Abends kehrte der Reichstanzler nach Berlin zurück.

## Die Reichsratsverhandlungen

Berlin, 14. Nov. Zu den Verhandlungen der Reichsratsauschüsse vom Samstag, die im wesentlichen ohne übermäßige Schärfe verliefen, ist nachzutragen, daß Ministerpräsident Heide an den Reichsminister des Innern die Bitte richtete, sich zu den Gerüchten zu äußern, wonach die Regierung beabsichtige, den Reichstag schon vor seinem Zusammentritt wieder aufzulösen. Minister von Papen bezeichnete diese Gerüchte als „Kombinationen“. Zur Sache Reich-Preußen erklärte der Minister, wenn in Preußen ein Ministerpräsident ordnungsmäßig vom Landtag, also parlamentarisch gewählt würde, und die dann gebildete Regierung wirklich die Gewähr für Ruhe und Ordnung in Preußen gebe, braucht die Einsetzung des Reichskommissars nicht aufrecht erhalten zu werden. Ministerpräsident Braun sagte, zweifellos bestehe nach der Reichsverfassung ein unzweckmäßiger Dualismus Reich-Preußen. Artikel 48 sei kein geeigneter Weg, um die Mängel zu beseitigen. Nachdem der Staatsgerichtshof entschieden habe, sei es das einfachste Gebot der Loyalität, daß die preussischen Minister wieder in ihr Amt eingesetzt würden. Die Vertreter der größeren Länder betonten übereinstimmend die Notwendigkeit einer Beendigung des Streits zwischen Reich und Preußen im Sinn einer lokalen und großzügigen Durchführung der Einsetzung des Staatsgerichtshofs. Vor Versammlungsexperimenten und insbesondere vor einer nochmaligen Reichstagsauflösung werde gewarnt. Wenn der Reichsrat am Donnerstag zu seiner Vollziehung zusammentritt, wird ihm die Entschließung des Verfassungsausschusses zur Beratung vorliegen. Ob die Befürchtungen des Reichstanzlers mit den Parteiführern bis dahin soweit gediehen sind, daß er dem Reichspräsidenten darüber berichten kann, steht noch dahin. Auf Donnerstagabend ist bekanntlich die Abreise des Reichstanzlers nach Süddeutschland zu den Besuchen in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt festgesetzt.

Der Vellestentrat des bayerischen Landtags, der am Mittwoch zusammentritt, wird sich u. a. mit der Frage befassen, die seinerzeit von den Landtagssitzungen ausgeschlossenen nationalsozialistischen Abgeordneten wieder zuzulassen.

Die Parteileitung der Bayerischen Volkspartei faßte folgende Entschließung: Die Bayerische Volkspartei wird alles daran setzen, um eine ruhige und gesunde Entwicklung in Deutschland zu fördern, ein Zusammenarbeiten zwischen Reichsregierung und Reichstag zu erleichtern und alle parteipolitischen Schwierigkeiten um des Vaterlandes willen zu überwinden. Wenn hinter den Gerüchten, daß die gegenwärtigen Verhandlungen nur zum Schein geführt würden und daß die Reichstagsauflösung noch vor Zusammentritt des Reichstags erfolgen würde, in der Absicht erfaßt zu nehmender politischer Persönlichkeiten ständen, müsse die Bayerische Volkspartei einer solchen Politik mit allen Mitteln entgegenarbeiten und unentwegt die Zusammenfassung aller gutgesinnten Kräfte im deutschen Volk anstreben.

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Wien sagte der frühere Reichspräsident Löbe, die Zeit der Tolerierungen und Koalitionen sei vorüber. Der Marxismus müsse zusammenarbeiten. Wenn trotz der Bereitwilligkeit der Sozialdemokraten in Deutschland eine Einigkeit mit den Kommunisten noch nicht zustande gekommen sei, so liege das daran, daß die Kommunisten einem außerhalb des Landes gelegenen Einfluß unterliegen.

Im Gran Chaco haben nach einer Renfermeldung zwei Schlachten zwischen den Truppen von Bolivien und Paraguay stattgefunden. 500 Bolivianer sollen gefallen sein.

Havas veröffentlicht einen amtlichen, aber die Einzelheiten noch nicht anklärenden Auszug der französischen Abrüstungsdeklaration, die am Montag in Genf veröffentlicht wurde.

Das Genfer Regiment wird mit Ausnahme einer Kompanie demobilisiert und die Mannschaft entlassen. Ein Walliser Bataillon bleibt zur Verfügung des Pfahkommandanten in Genf. Der waadländische Staatsrat in Lausanne hat die Demobilisierung des Reiterregiments erlassen. Das Regiment Nr. 1 und das Bataillon Nr. 4 bleiben in Alarmbereitschaft.

Wie der „Tag“ mitteilt, wird nun in den nächsten Wochen im einzelnen durch einen Meinungsaustausch zwischen Berlin und den süddeutschen Hauptstädten festzustellen sein, in welchem Umfang die Anregungen und Forderungen der Länder in die Vorlage zur Verfassungsreform hineingearbeitet werden können. Die „Völkische Zeitung“ meint, durch die Forderung nach einer Beteiligung an den Beratungen über die Reichsreform haben die Länder grundsätzlich den Gedanken der Reichsreform aufgenommen; die Reichsregierung habe die Anteilnahme, die sie bei den Ländern suchte, wenigstens so weit gefunden, daß eine sachliche Aussprache über die Reichsreform möglich sei.

Die Bayerische Staatszeitung schreibt, der bisherige Verlauf der Verhandlungen habe einen Gesamteindruck hinterlassen, der vom bayerischen Standpunkt aus nicht als unbefriedigend zu bezeichnen sei. Die finanziellen Zuständigkeiten bzw. die Finanzhoheit der Länder, die durch die Erzberger'sche Finanzreform aufgehoben oder stark eingeschränkt wurden, werden wieder wesentlich erweitert werden. — Demnach rechnet man auch in Bayern nicht mehr mit der vollständigen Wiederherstellung der Finanzhoheit.

## Neue Nachrichten Hugenberg beim Reichstanzler

Berlin, 14. Nov. Im Rahmen der geplanten Aussprechungen mit den Parteiführern hat der Reichstanzler am Sonntag als ersten den deutschnationalen Führer Dr. Hugenberg zu einer längeren Aussprache empfangen. Nach der Rückkehr des Kanzlers aus Dresden wird am Dienstag oder Mittwoch voraussichtlich der Zentrumsführer Prälat Kaas empfangen werden.

## Wettstreit in der Ehrung Hauptmanns

Zum Glück „keine Meinungsverschiedenheit“  
Berlin, 14. Nov. Die alte preussische Staatsregierung hat auf Antrag des Kultusministers Grimme beschlossen, die „Große Goldene Staatsmedaille Preußens für Verdienste um den Staat“ dem Dichter Gerhart Hauptmann zu seinem 70. Geburtstag zu verleihen.

Im Kreise der kommissarischen preussischen Staatsregierung wird erklärt, der Beschluß der Regierung Braun erscheine deshalb als unverständlich, weil die kommissarische Regierung schon vor längerer Zeit beschlossen habe, Hauptmann „für seine Verdienste um den Staat“ die Goldene Staatsmedaille zu überreichen. Allerdings stelle der nachträgliche Beschluß der alten Staatsregierung in erfreulicher Weise klar, daß in diesem Fall keine politische Meinungsverschiedenheit bestehe.

Die Reichsregierung werde zugleich im Namen der Reichskommission für Preußen dem Dichter bei der Festaufführung im Staatlichen Schauspielhaus am Dienstag die Medaille überreichen.

## Die Kirchenwahlen in Berlin

Berlin, 14. Nov. Aus den Groß-Berliner Gemeinden liegen bis zur Stunde Ergebnisse aus 67 Gemeinden vor. Es stehen nur noch Ergebnisse von kleineren Gemeinden aus. Danach erhalten: Positiv 1111, Volkstümlich-Evangelische Vereinigung 87, Liberale 298, Christlich-Unionistisch 1209, Deutsche Christen 1335, Religiöse Sozialisten 36 Sitze. Im ganzen gesehen haben die Deutschen Christen (Nationalsozialisten) etwa ein Drittel der Sitze in den Gemeindeförperschaften errungen. Sie sind damit hinter ihrem vor den Wahlen verkündeten Ziel, die Kirche auf dem Umwege über die Wahl zu erobern, sehr weit zurückgeblieben. Der weitaus größte Teil der Kirchenwähler hat sich für die unpolitische Volkstirche entschieden.

## Bürgerchaftswahlen in Lübeck

Lübeck, 14. Nov. Die gestrigen Wahlen zur Volksvertretung der Hansestadt Lübeck hatten folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 29 (bisher 34), Nationalsozialisten 27 (6), Kommunisten 9 (7), Hanseatischer Volksbund 5, Deutschnationale 4, Haus- und Grundbesitzer 4 (letzte drei Parteien gingen bei den Wahlen 1929 zusammen und erreichten 29 Mandate), Staatspartei 1 (1), Zentrum 1 (1).

## Gemeindevahlen in Sachsen

Dresden, 14. Nov. Die gestrigen Gemeindevahlen in Sachsen, die sechste Wahl in diesem Jahr, zeigte allenthalben eine schwache Beteiligung. Das Ergebnis entsprach den Erfahrungen, die bei der letzten Reichstagswahl gemacht wurden.

## Der badische Kirchenvertrag

Karlsruhe, 14. Nov. Die langen Verhandlungen zwischen der badischen Staatsregierung und der evangelischen Kirchenregierung sind abgeschlossen. Die Kirchenregierung hat dem Vertragsentwurf zwar zugestimmt, aber in entscheidender Weise zum Ausdruck gebracht, daß der Einfluß der Landeskirche auf die Besetzung der theologischen Lehrstühle an der Universität Heidelberg eingeräumt werden soll, die Forderung in der Kirche nicht ausreichend erfüllt. Die evangelische Landessynode ist auf 22. Nov. einberufen worden, um über den Vertrag zu entscheiden.

## Mordanschlag auf einen Bergreferendar

Dortmund, 14. Nov. Wie der Polizeibericht meldet, ist der Bergreferendar Lohde in der Nacht zum Donnerstag von fünf SA-Leuten überfallen und durch einen Kopfschuß getötet worden. Die beiden Haupttäter Pastwa, der den tödlichen Schuß abgab, und Berdecke, der Lohde niederschlug, sind flüchtig. Dagegen konnte der SA-Sturmführer Geisner, der mit zwei weiteren SA-Leuten die Täter begleitet hatte, am Samstag verhaftet werden. Er gab seine Beteiligung offen zu. In seiner Wohnung wurden zwei Übungsgewehrhandgranaten beschlagnahmt.

## Wahlen im Saargebiet

Saarbrücken, 14. Nov. Bei den gestrigen Gemeinde- und Kreiswahlwahlen haben die deutschen Parteien durchweg mit großen Mehrheiten gestimmt, während die Französlinge (Saarbund) überall nur kleine Minderheiten erreichten. Am stärksten sind die Gewinne der Nationalsozialisten trotz des Verbots ihrer „militärmäßigen“ Organisationen. Auch die Kommunisten haben beträchtlich zugenommen, während die deutschen bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten einen Rückgang zu verzeichnen haben. Das Zentrum hat sich so ziemlich auf bisheriger Höhe gehalten.

## Heimwehraufmarsch in Graz

Graz, 14. Nov. Am Samstag und Sonntag fand in Graz der große Aufmarsch des steirischen Heimatjugvolks statt, wozu noch 1000 Mann des neugegründeten Jungvolks der steirischen Heimatwehr kamen. Der Führer Kammerhofer erklärte unter rauschendem Beifall, die steirische Heimatwehr halte unbedingt an dem großdeutschen Gedanken und an dem Streben nach Vereinigung von Österreich mit dem Deutschen Reich fest. Er stellte sich damit in bewußten Gegensatz zu dem Bundesführer Fürst Starhemberg, der sich durch seine Zustimmung zum Lausanner Protokoll in der Heimatwehr mißliebig gemacht hat. (Die Regierung Vollfuß hat bekanntlich die verhältnismäßig kleine völkerverbindende Hilfsanleihe für Österreich auf der Lausanner Konferenz damit ertauft, daß er jede Verletzung Österreichs für den Anschluß an

Deutschland abschweifen müßte.) Auch der Bundesminister und Bundeshauptrichter von Steiermark, Dr. Rintelen, nahm an der Tagung teil, wodurch er sein Einverständnis mit der Haltung der steirischen Heimatwehr, die das Rückgrat der österreichischen Heimatwehr überhaupt bildet, und seine Gegenläufigkeit gegen die Politik des Bundeskanzlers Vollfuß bewies.

## Die Genfer Miliz

Genf, 14. Nov. Der Grund, warum die Genfer Regierung bei den Unruhen Militär aus dem Kanton Wallis anfordern mußte, liegt darin, daß die Genfer Miliz sich als unzuverlässig erwies. Es sind viele Fälle festzustellen, daß die Genfer Soldaten mit den Waffen sympathisierten und Offiziere beschimpften. Eine Reihe von Soldaten wurde verhaftet; die Leute werden vom Militärgericht abgeurteilt. Die Bundesregierung in Bern ist entsetzt, mit Strenge vorzugehen.

Der 24stündige Generalkrieg in Genf ist ruhig verlaufen.

## Bombenanschlag gegen das Lausanner Rathaus

Lausanne, 14. Nov. Ein mit Melinot geladener Sprengkörper wurde gestern am Eingang des Rathauses hinter einer Säule zur Explosion gebracht. 5 Personen, darunter eine Frau, die sich in der Nähe des Rathauseinganges befand, wurden leicht verletzt. Die schwersten Verletzungen erlitt ein 21 Jahre alter Mann, der ins Spital gebracht werden mußte. Die anderen Verletzten konnten sich nach Hause begeben. Der Sachschaden ist unerheblich. Zahlreiche Fenster Scheiben des Rathauses wurden zertrümmert. 20 Personen wurden festgenommen.

## Neue Schuldenverhandlungen?

London, 14. Nov. Die britische Regierung veröffentlicht nunmehr den Wortlaut der Note, die am Donnerstag von dem britischen und dem französischen Botschafter zwar im Wortlaut verschieden, jedoch in der Absicht übereinstimmend in Washington überreicht wurden, um neue Verhandlungen über die Schulden an Amerika aus dem Weltkrieg herbeizuführen. In der englischen Note wird ausgeführt, die auf das Hooveratorium vom Juli 1931 getriebenen Hoffnungen auf wirtschaftliche Erholung und Wiederherstellung des Vertrauens hätten sich nicht erfüllt. Bei dem Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval in Washington im Oktober v. J. sei im amtlichen Bericht gesagt worden, noch vor Ablauf des Moratoriums könne eine Uebereinkunft über die Kriegsschulden für die Zeit des wirtschaftlichen Drucks nötig sein und die europäischen Staaten müßten möglichst früh den ersten Schritt tun. Heute seien diese nachdenkliche Menschen in der Welt überzeugt, daß weitere Abhilfemaßnahmen gefunden werden müssen, wenn der Druck überwunden werden soll. Die Abmachungen von Lausanne stellen das äußerste Maß dessen dar, was unter den gegebenen Verhältnissen die europäischen Gläubigerstaaten zur Wiederherstellung einer Gesundung beitragen konnten, die nicht weniger im Interesse Amerikas liege und zu deren Verwirklichung die Mitarbeit der Vereinten Staaten notwendig sei.

Die belgische Regierung hat sich dem Schritt Englands und Frankreichs zur Erlangung eines Zahlungsaufschubs angeschlossen.

## Hoovers Meinung

Washington, 14. Nov. Auf die britische und die französische Note hat Präsident Hoover seinen Nachfolger Roosevelt zu einer Besprechung eingeladen, da die Angelegenheit der Kriegsschulden über seine Amtszeit hinausgeht und er daher in dieser Angelegenheit nicht mehr selbständig entscheiden kann. Hoover weist in seinem Einlassungstelegramm an Roosevelt auf die Wichtigkeit der Frage hin; die Vereinten Staaten sollten den Vorschlägen ihrer Schuldner zugänglich sein, wenn diese dafür in anderer Form fühlbar zahlen durch Erweiterung ihrer Märkte zugunsten der amerikanischen Arbeiter und Bauern und vor allem durch wesentliche Herabsetzung der Zinstrüßungen. Der Beschuß der amerikanischen Parlamente, die Schulden nicht zu streichen, lege den einzigen, jedenfalls langwierigen Verhandlungen ihre Grenze. Deshalb können Verhandlungen, die etwa die betreffenden europäischen Staaten untereinander eingehen, sich nicht auf Zusicherungen Amerikas gründen.

## Der „Blut der Schuldnerstaaten“

London, 14. Nov. Die Londoner „Times“ läßt sich aus Washington melden, das Auswärtige Amt in Washington erwarte jetzt von Italien und Belgien ähnliche Noten über ihre Schulden an Amerika. Wenn auch die Gegner einer Schuldnererleichterung im amerikanischen Parlament

jetzt von einem Blut der Schuldnerstaaten sprechen, so sei die Sache im allgemeinen doch nicht unangünstig. Senator Borah werde zweifellos seine Stimme zugunsten eines Zahlungsaufschubs erheben.

Washington, 14. Nov. Senator Swanson, der künftige Nachfolger Borahs im Vorsitz des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, erklärte, die amerikanische Nation sei nicht geneigt, andere Völker von der Last der Steuern zu befreien, um sie sich selbst anzuhängen. Es gebe zahlreiche Staaten, die finanziell und industriell besser gestellt seien als die Vereinten Staaten.

## Württemberg

Stuttgart, 14. November.

Rekungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Kunstmalers Alois Stahle in Rottenburg die Rettungsmedaille verliehen.

Gefallenen-Gedenkfeier. Die württembergische Regierung und die Stadtverwaltung Stuttgart veranstalten am diesjährigen Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges am Sonntag, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Waldfriedhof beim großen Friedhofskreuz eine gemeinsame Gedenkfeier.

Die Stuttgarter Weihnachtsmesse findet vom Sonntag, den 18., bis Samstag, den 24. Dezember statt. Die Verkaufszeit erstreckt sich bis abends 5 Uhr. Am 24. Dezember wird die Messe nachmittags 4 Uhr geschlossen. Es kommen zur Aufstellung: die städt. Verkaufsbuden auf der Dorotheenstraße, dem Schiller- und Marktplatz, die Korb- und Küblerwaren auf dem Schillerplatz, die Porzellan-, Glas- und Hafnerwaren auf dem Charlottenplatz. Die offenen Plätze werden am Freitag, 16. Dezember vormittags von 9 Uhr an zugeteilt. Spezialisten können aus Verkehrsgründen keine Plätze zugesichert werden. Obst-, Süßfrüchten- und Wurstverkäufer werden nur in der Markthalle zugelassen. Die Möbelmesse findet in der Gewerbehalle von Mittwoch den 21. Dezember bis Freitag den 23. Dezember statt.

Die Wünsche der Neuhäuser. In einer am Sonntag, dem 17. November, im Neuhäuserklub veranstalteten Kundgebung unter Vorsitz von Hauptlehrer Gackstatter wurden nach Referaten von Jugendrat Erich Krauß und Dr. Rolf Friedewarburg in einer einstimmig angenommenen Entschließung folgende Forderungen gestellt: Unverzügliche Durchführung des Beschlusses des württ. Landtags vom 18. Oktober 1932, Befreiung der Neubauten auch von der Vermögens- und Einkommensteuer auf 10 Jahre, allgemeine Senkung der Hypothekenzinsen, wirksamen Zwangsversteigerungsschutz und Schuldenabwertung entsprechend der Erhöhung des Geldwertes infolge der Inflation.

Neue Stellungnahme der Stadt zum Schloßbrand. Am Montag fand vor dem Amtsgericht der erste Termin in dem Zivilprozeß statt, den der Bautechniker Raff gegen die Stadt Stuttgart anstregte. In letzter Stunde reichte die Stadtverwaltung noch zwei Schriftsätze ein, in denen sie einen völlig neuen Standpunkt vertritt. Sie erklärt, das Tätigwerden der Feuerwehr gelte nicht in Erfüllung einer gegenüber einem einzelnen Gebäudeeigentümer oder gegenüber einem einzelnen Fahrzeugeigentümer bestehenden Verpflichtung, sondern lediglich in Durchführung einer Aufgabe im öffentlichen Interesse. Bei der Feuerwehr handle es sich nur um eine ihr vom Staat zugewiesene Aufgabe, die sie nach ihrem Ermessen durchzuführen habe, nicht aber um die Erfüllung einer Verpflichtung gegenüber einem Einzelnen. Mangel eines Gesetzes ergebe sich für den vorliegenden Fall, daß von einem Recht des Einzelnen auf Löschung seines Gebäudes oder auf Rettung seines Mobiliars durch die Feuerwehr überhaupt nicht gesprochen werden könne. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Wacker, erklärte dazu, daß die Behebung der rechtlichen Ausführungen der Stadtverwaltung auf keine Schwierigkeiten stoßen würde. Da auch vom Kläger noch neue Schriftsätze eingereicht wurden und auf diese Schriftsätze von beiden Seiten erst noch erwidert werden muß, wurde neuer Termin auf 5. Dezember anberaumt.

Bund für Grenz- und Heimatchutz. Der Württ. Bund für Grenz- und Heimatchutz wird am Samstag, 19. November, abends im Konzerfsaal der Lieberhalle eine Grenzlandkundgebung veranstalten.

Zum Reichskanzlerbesuch. Reichskanzler v. Papen, der Reichsverkehrs- und der Reichspostminister treffen mit Beteiligung am 18. November, vormittags 9.32 Uhr in Stuttgart ein. Um 11 Uhr ist im Staatsministerium eine Besprechung mit den Mitgliedern der württembergischen Regierung vorgesehen. Um 11.30 Uhr schließlich ein Besuch des Landtags an. Gegen 12 Uhr werden die Gäste der Stadt-

## Dort unten in der Mühle

Roman von Stefan Ulfch.

Copyright by Hans Weidlich, Zwickau/Sa.

Radbruch verboten.

Auf dem Hauptbahnhof in Köln — in dem weitausgedehnten Vorraum vor den Wartesälen — ging mit Zeichen höchster Erregung und Unsicherheit ein etwa 35jähriger Mann einher. Er war außergewöhnlich groß, seine breite und maffige Brust ließ auf starke Körperkraft schließen. In jeder Hand schleppte er einen schweren Koffer, er schwigte, und seine Augen warfen scheue und unsichere Blicke umher. Hin und wieder redete er jemand an, doch auf einem Großstadtbahnhof hat man es eilig, — und so kam es, daß man ihm auf seine Fragen nur mit einem hastigen Achselzucken antwortete und ihn nicht weiter beobachtete.

Nun stellte er die Koffer hin, setzte sich auf eine der breiten Bänke, die vor den Riesentritten stehen und sah nach der Uhr. Zehn Minuten nach dreizehn wars.

Ein besetzter Seufzer entrang sich seiner Brust. Da habe ich ja noch eine Viertelstunde Zeit, dachte er.

Aus einer schabigen papiernen Brieftasche zog er ein Schreiben heraus. Wohl hatte er es schon dutzende Male durchgelesen, aber der Inhalt war so weltbewegend für ihn, so inhaltreich und kompliziert —, daß er jedesmal nach der Lektüre etwas Neues fand, worauf er unbedingt zu achten hatte. Also begann er wieder:

Mein lieber Karl Stache!

Nach langem, erfolglosem Bemühen ist es einer von mir beauftragten Auskunftsel endlich gelungen, Deine Adresse zu

ermitteln. Du bist unverheiratet, lebst zur Zeit auf einem Gut in der Nähe Nachens und zwar als Stallknecht. Es ist in Erfahrung gebracht worden, daß dies die siebzehnte Position ist, in der Du Dich in den zehn Jahren seit Kriegsschluß betätigst. Du bist weiter — wie der Bericht der Auskunftsel meldet — sehr unzufrieden mit Deinem Los. Deine Meinung, die Du mir gelegentlich unseres Abschieds einige Wochen nach dem Waffenstillstand unterbreitetest: Du siehst bestimmt in zwei Jahren Oberknecht, wirst Du einer gründlichen Korrektur unterzogen haben. Also nehme ich an, daß Du über Dein augenblickliches Dasein sehr verärgert bist, und ich freue mich dessen sehr, wird es Dir doch so nicht schwer fallen, dem garstigen Gut den Rücken zu kehren, zumal wenn ich Dich versichere, daß sich die Herrschaft auf Befragen sehr unvornehm über Dich geäußert hat, und zwar hauptsächlich in bezug auf Dein Betragen. Du solltest nicht fleißig sein, könntest Dich nicht mit den anderen Bediensteten des Hauses vertragen, wärest Sonntags abends des öfteren angetrunken, könntest Montags nicht aus den Federn kommen usw. Ich habe herzlich gelacht, schallend gelacht wie lange nicht mehr nach diesem Bericht. Kenne ich Dich treue Seele doch so gut wie mich selbst. Ja, mein lieber Karl, im Schützengraben, im Trommelfeuer, da lernte man sich besser kennen. Als Du mich bei Nacht und Nebel im stärksten Feuer aus dem feindlichen Drahtverhau holtest, in dem ich als Halbtoter mit zerfetzten Gliedern hing — und da man Dir bei dieser Gelegenheit auch noch zwei Finger zwischen die Rippen pfeiferte —, das tatest Du auch, weil Du Dich mit mir nicht vertragen konntest, was? — Laß die dummen Leute reden, Menschen lernt man nur angesichts des Todes kennen. Wer anders denkt, soll sich mit seiner Weisheit auf eine unbewohnte Insel im Pacifik verdrücken.

Ich komme nun zur Sache: Den Fünzigmarktschein, der diesem Schreiben beiliegt, wirst Du im Augenblick der Lektüre in der linken, den Brief in der rechten Hand halten. Ich weiß bestimmt, daß Dich meine Worte mehr interessieren als das Geld, aber stecke die Note schnell in die Tasche und verwahre sie gut. Und nun kommt ein dienstlicher Befehl — von Deinem früheren Oberleutnant, dem Du als Bursche und Kamerad stets treu zur Seite standest. Du wirst mich verstehen, alter ergrauter Krieger.

Packe Deine sieben Sachen in einen Koffer — wenn Du keinen hast, nimm eine Pappschachtel, ein Reservistenreifezeug — und richte Dich so ein, daß Du in drei Tagen, also am 2. Mai, punkt dreizehn Uhr 25 Minuten in Köln auf dem Hauptbahnhof bist. Ich treffe um diese Zeit mit dem von Berlin kommenden D-Zug ein. Erwarte mich bitte auf dem Bahnsteig. Solltest Du Dich nicht zurecht finden, so erkundige Dich bei dem Beamten, der in der Halle herumspaziert und ein Abzeichen von Messing mit dem eingravierten Wort „Portier“ an der Stelle trägt, wo bei uns beiden die „Eisernen erster Klasse“ hingen. Hoffend, Dich in früherer Frische und Gesundheit vorzufinden, grüßt recht herzlich

Graf Ag von Bosenheim.

Also der Mann mit dem Portierabzeichen . . . Aha — eine gute Idee . . . Das hatte er bis jetzt noch nicht gesehen. Immer mehr Wichtigkeiten tauchten aus den hingeworfenen Sägen seines Grafen auf. Gut, daß er den Brief nochmals zur Hand genommen hatte.

(Fortsetzung folgt).

Verwaltung im Rathaus einen Besuch abtaten. Um 12.30 Uhr findet ein Empfang der Presse statt. Um 1.30 Uhr folgt ein Frühstück im Staatsministerium. Zu Ehren der Gäste wird die württembergische Regierung im Staatsministerium noch einen Empfangabend veranstalten. Um 10.30 Uhr reisen die Gäste mit Sonderzug nach Karlsruhe weiter.

**Spartassen-Woche 1932.** Die Württ. Verwaltungs-Akademie Stuttgart veranstaltet zusammen mit dem Württ. Spartassen- und Giroverband in der Zeit vom 24. bis 29. November 1932 wieder eine fachwissenschaftliche Woche für Spartassenbeamte.

**Einbruch in 8 Groß-Stuttgarter Apotheken.** Im Lauf des Sonntags verübte ein vermutlich zugereister Diebes-spezialist Einbrüche in 8 Groß-Stuttgarter Apotheken, wobei er jeweils durch die mit Nachschlüssel geöffneten Haus- und Hintertüren eindrang. Der Einbrecher hatte es anscheinend nur auf Geld abgesehen, doch verschmähte er auch Beitragsmarken zur Ortskrankenkasse nicht. In einem Fall ließ der Dieb aus Furcht darüber, daß er kein Bargeld fand, einen Extrakt im Wert von 60-70 Mk. austauschen. In einem anderen Fall brach ihm ein zur Tat benötigter komplizierter Nachschlüssel im Schloß ab. Insgesamt wurden etwa 140 Mark erbeutet. Der Täter ist noch nicht festgestellt.

### Aus dem Lande

**Winnenden, 14. Nov.** Taschendiebstahl auf dem Winnenden Markt. Auf dem großen Vieh- und Krämermarkt am 9. November nützte Taschendiebe das Gedränge aus und bestahlen einen kleinen Weingärtner aus dem Remstal, der ein Stück Vieh kaufen wollte, und einen Landwirt aus Fellbach. Ersterem wurden 300 Mk. und dem anderen 50 Mk. gestohlen. Beide hatten das Geld in einer Briefmappe, die sie in der Brusttasche ihres offenen Kittels trugen, unbewahrt und das Geld verschwand von dort, ohne daß die Bestohlenen das Geringste merkten.

**Miebelsbach, 14. Nov.** Nur noch drei Erwerbslose. Die Gemeinde Miebelsbach bei Schorn-dorf ist in der glücklichen Lage, nur noch drei Erwerbslose zu haben. Der größte Teil der weiblichen und jugendlichen männlichen Unterstützungsempfänger konnte in der dortigen Spielwarenfabrik untergebracht werden, die zurzeit Tag und Nacht arbeitet. Mehrere der verheirateten Erwerbslosen konnten als Holzhauer Arbeit finden. Man hofft, auch noch für die letzten drei laufend Beschäftigung zu finden.

**Malen, 14. Nov.** Weiblicher Gemeinderat. Der einzige kommunistische Vertreter auf dem hiesigen Rathaus, Stadtrat Wiesner, ist aus der Partei ausgetreten und hat sein Mandat niedergelegt. Seine Nachfolgerin ist eine Frau Fuchs, womit die erste Frau in das hiesige Stadtparlament eintritt.

**Talheim, 14. Nov.** Ehrliche Fünderin. Auf dem Weg von Bödingen nach Talheim verlor ein Metzgermeister von hier seine Brieftasche, die den Erlös von verkauftem Wein mit 550 Mk. enthielt. Eine hiesige Bürgerfrau, die die Brieftasche gefunden hatte, lieferte diese auf dem Talheimer Rathaus ab.

**Nürtingen, 14. Nov.** Anerkennung für eine Lebensretterin. Im August d. J. rettete ein Jüngling der hiesigen Taubstummenanstalt, die 13jährige Hilde R. u. h. einen Knaben vom sicheren Tod des Ertrinkens. Der Lebensretterin wurde nun dieser Tage durch Landrat Röggele im Auftrag des Innenministeriums unter gleichzeitiger Heberreichung einer Geldspende des Finanzministeriums Dank und Anerkennung ausgesprochen.

**Neuffen, 14. Nov.** Falschmünzwerkstätte ausgehoben. Am Freitag wurde hier im Fabrikationschuppen des Heinenfabrikanten Christof Walz, dessen Anwesen vor einigen Jahren abgebrannt ist, eine Falschmünzwerkstätte entdeckt. Es wurden dabei Stangen zur Herstellung von 5- und 2-Markstücken vorgefunden. Eine größere Anzahl von Rohmaterialien (5 und 2 Mark) fand sich in einem Versteck im erwähnten Schuppen. Als Täter kommen Lt. Reutlinger Generalsekretär in Betracht der Heinenfabrikant W. und der Elektrotechniker R., sowie der schon seit einiger Zeit wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft Tübingen in Haft befindliche Elektrotechniker K., sämtliche hier wohnhaft. R. wurde in Stuttgart und W. hier in Haft genommen. Wieviel an Falschgeld schon in Umlauf gesetzt wurde, wird die Untersuchung ergeben.

**Ebingen, 14. Nov.** Wirtschaftspolitische Kundgebung. Der Textilindustriellenverband Balingen-Hohen-zollern veranstaltete im Filmpalast in Ebingen eine Kundgebung, in der Syndikus Dr. Beck über das Thema Autarkie und Kontingentierung sprach. Die in der Autarkie erstrebte wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Ausland bedeute wirtschaftlich, technisch und kulturell eine Absonderung, Verarmung und Verkümmern. Das Programm der Reichsregierung stehe und falle mit der Autarkie und der Kontingentierung. Weil aber die Industrie das Wirtschaftsprogramm wünsche, müsse sie von der Reichsregierung verlangen, von ihren Kontingentierungsplänen abzulassen. Der Direktor des Hansabunds, W. S. B. Berlin, trat sehr warm für das Programm des Reichstanzlers von Papen ein, der unbedingt am Ruder bleiben müsse. Eine Konzentration von Rationalisierungs- und Zentrum würde ein katastrophales Unglück für die deutsche Wirtschaft sein.

**Erwerbslosenkundgebung.** Aus Anlaß der Auszahlung der gefürhten Unterstützungsscheine rotteten sich am Sonntag die Ebingen Erwerbslosen zu Hunderten zusammen. Sprechchöre schrien in den Gängen des Rathauses: Wir haben Hunger! Der Bürgermeister berief für den Nachmittag eine besondere nichtöffentliche Gemeindeversammlung, in der den Erwerbslosen ein Fußschlag angedroht wurde. Die Beratungen des Gemeinderats waren dadurch unter Druck gesetzt, daß sich vor dem Rathaus eine große Menschenmenge ansammelte, die von der Polizei und Landjägermannschaften in Schach gehalten wurde und sich rasch verlor, als das Ergebnis der Sitzung bekannt wurde.

**Wiernsheim, 14. Nov.** Brand. Sonntag nacht ist die große, der Gemeinde gehörige Dreifachhalle mit den Maschinen, Wagen und Vorräten bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Brandstiftung wird vermutet. Der Sachschaden beläuft sich auf z. B. 10-13.000 Mk.

**Herrenberg, 14. Nov.** Aufgefunden. Der vermifste junge Schweizer J. A. Buchli, dessen Sachen im Wald bei Bondorf gefunden worden sind, wurde gestern abend lebend betreten und in das Krankenhaus in Rottensburg eingeliefert. Er zeigte Spuren geistiger Umnachtung.

**Ebingen, 14. Nov.** Erdstoß. Sonntag abend kurz vor 10 Uhr wurde hier ein kurzer, von dumpfem Donner begleiteter Erdstoß wahrgenommen.

**Bödingen, 14. Nov.** Heilbronn, 14. Nov. Begehrter Posten. Um die erledigte Stelle eines Kirchenpflegers bei der Evang. Kirchengemeinde sind 28 Bewerbungen eingegangen. Dieser Posten, der seither im Nebenamt verwaltet wurde, ist nun in ein Hauptamt umgewandelt worden.

**Heidenheim, 14. Nov.** 26 Ausreißer. Gestern abend gelang es 26 Jünglingen des Fürstorgans, sich aus der Anstalt zu entziehen. Da die Flucht kurz darauf bemerkt wurde, konnten schon um 10 Uhr abends bei Bödingen zwei der Ausreißer eingeholt werden. Angenommen wird, daß sich die übrigen in kleine Gruppen getrennt haben und dem Fiskus zuwandern. Es handelt sich um junge Leute im Alter von 15-21 Jahren.

**Mergelstetten, 14. Nov.** Heidenheim, 14. Nov. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Ortsvorsteher Langensee wiedergewählt.

**Ravensburg, 14. Nov.** Todeswurf mit dem Stuhl. Der 55 J. a. ledige Landwirt August Haid in Biberach, der schon seit 7 Jahren ein Verhältnis mit der 33 J. a., seit 9 Jahren von ihrem Mann getrennt lebenden Frau Grabherr, die in Biberach mehrere Wirtschaften betrieb, unterhielt, warf in der Wirtschaft „Zum Engel“ gegen den 61 J. a. Wagnermeister Friedrich Arnold, der mit Frau Grabherr sprach, aus Eifersucht einen Stuhl. Arnold wurde an der Schläfe getroffen und bewußtlos, konnte sich dann aber zur Polizei begeben, von wo er ins Krankenhaus verbracht wurde. Dort starb Arnold infolge einer Eiterung im Gehirn. Es stellte sich heraus, daß Arnold eine ungewöhnlich dünne Schädeldecke hatte, die an der betreffenden Stelle nur 1 Millimeter dick war. Das Urteil lautete wegen Körperverletzung mit Todesfolge auf 3 Monate Gefängnis.

**Nördlingen, 14. Nov.** Waffendiebstahl. Unbekannte Diebe stahlen nachts aus dem Schaufenster des Messerschmiedgeschäfts Otto Wolff hier Militärgewehre, Trommelrevolver, Brownings, Stahlruten und Munition. Die teuren Messerwaren und andere Gegenstände liehen die Diebe unberührt, was darauf schließen läßt, daß es sich um politische Absichten handelt.

### Lokales

Wildbad, 15. November 1932.

**Auch Arbeitslose müssen im eigenen Interesse Invalidenmarken lieben.** Man macht oft die Erfahrung, daß Arbeitslose und insbesondere Ausgesteuerte es unterlassen, sich in der Invalidenversicherung weiter zu versichern. Dadurch jagen sie sich selbst großen Schaden zu. Man kann den aus-gesteuerten Arbeitslosen nur dringend empfehlen, sich weiter zu versichern. Im Zeitraum von 2 Jahren müssen mindestens 20 Marken geleistet werden. Bezüglich der Höhe der Beiträge sagt die Vorschrift, daß entsprechend der Höhe des Verdienstes, mindestens aber Marken der zweiten Klasse (60 Pf.) geleistet werden müssen. Weiter ist zu beachten, daß die Quittungslaste rechtzeitig, das ist 2 Jahre nach dem Ausstellungstage, bei der Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung hier umgetauscht wird.

**Steuergutscheine.** Durch die Steuergutscheine, die durch die Notverordnung vom 4. September eingeführt wurden, können die württembergischen Steuerschuldner in einem Jahr schätzungsweise 66 Mill. M. profitieren. Von diesem Betrag können die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer-schuldner etwa 42 Mill. M. an sich ziehen. Diese Gewinnchance besteht aber nicht etwa auf Kosten der Länder und Gemeinden, sondern auf denen des Reichs. Befanntlich werden für die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig gewordenen und in dieser Zeit bezahlten Umsatzsteuern, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern, einschließlich Gemeindefinanzlage, 40% dadurch zurückvergütet, daß dem Steuerzahler in Höhe dieses Betrags ein Steuergutschein ausgehändigt wird. Dieser Steuergutschein kann in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 zur Zahlung von Reichssteuern mit Ausnahme der Einkommen- und Körperschaftsteuer verwendet werden. Das Reich löst die Steuergutscheine in den genannten Jahren zu je einem Fünftel ein. Zu dem Nennbetrag des Gutscheins wird noch ein Aufgeld gewährt, das bei den kleinen Gutscheinen für das erste Fünftel 4 v. H., das zweite Fünftel 8 v. H., das dritte Fünftel 12 v. H., das vierte Fünftel 16 v. H. und das fünfte Fünftel 20 v. H. des entsprechenden Nennbetrags beträgt. Die größeren Gutscheine erhalten ein ähnliches Aufgeld, nur ist für sie der Einlösungplan augenblicklich noch nicht festgelegt. Mit 100 M. Nennbetrag Steuergutschein können demnach 1934 bis 1938 — 112 M. Reichsteuern beglichen werden. Wahrscheinlich eine lohnende Sache! Die Scheine sind handelsfähige Börsenpapiere. Man kann sich mit ihnen also sofort Geld beschaffen und braucht gar nicht zu warten, ob sie von 1934 an eingelöst werden. Die Steuergutscheine haben für die Gemeinden eine ganz besondere Bedeutung. Man rechnet, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 zahlungsfällig werden im Reich:

Umsatzsteuer etwa 1500 Mill. M. hiervon 40% = 600 Mill. M. Gewerbesteuer etwa 600 Mill. M. hiervon 40% = 240 Mill. M. Grund- und Gebäudesteuer etwa 1280 Mill. M. hiervon 40% = 512 Mill. M.

Hieraus ist zu ersehen, welche große Ersparnisse bei den Realsteuern zu machen sind. In Württemberg sind die Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuern, die Staat und Gemeinden erheben und für deren Zahlung Steuergutscheine gewährt werden, im Verhältnis viel höher als in den anderen Ländern. Daraus wird jetzt Württemberg einmal ausnahmsweise profitieren, wenn die Steuerschuldner tapieren und zugreifen. Die Steuergutscheine, die für die Zahlung von Staats- und Gemeindesteuern ausgestellt werden, löst das Reich ein. Staats- und Gemeindesteuern werden demnach mit dem Aufgeld um mehr als 40% auf Kosten des Reichs gesenkt. Die Gemeindeverwaltungen haben deshalb allen Grund, ihre Steuerschuldner über den Vorzug der Steuergutscheine zu unterrichten. Besonderer Bedacht ist darauf zu nehmen, daß Steuergutscheine nur für die Steuerzahlungen in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 zu erlangen sind, die für diese Zeit auch angefallen sind. Wer also durch Realsteuerzahlungen Steuergutscheine erwerben will, der muß in erster Linie seine alten Rückstände begleichen. Jeder Steuerzahler kann sich also für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 eine Ermäßigung seiner Steuern um 40% verschaffen, womit dem allgemeinen Ruf nach Steuerermäßigung doch einigermaßen Rechnung getragen ist. W. Gdeztg.

Der rührige J.-C. Spollenhaus war am Sonntag in guter Form. Konnte doch seine 1. Mannschaft den F.-B.

Langenalb 1. im Privatspiel 6:4 Tore besiegen, während dessen 2. Mannschaft gegen Langenalb 2. das Spiel mit 3:2 Tore ebenfalls für sich entscheiden konnte. Der neue Sportplatz im Bois, dessen Terrain durch Entgegenkommen zweier hiesiger Bürger dem Fußballclub zur Verfügung gestellt und von den Fußballern in selbstloser Arbeit zu einem idealen Fußballplatz hergerichtet wurde, scheint den Eifer des jungen Vereins anzuregen. Mögen die beiden Siege für den Verein ein weiterer Ansporn zum Vorwärtstreben sein. Hupp Hupp Hurrah!

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Seidie in Rom.** Auf Einladung der Kap. Italienischen Akademie ist der erste Bundesführer des Saabhelms, Bund der Frontsoldaten nach Rom gereist, um an der Tagung der Akademie vom 14. bis 20. November teilzunehmen.

**Bestrafte Straßenräuber.** Die Brüder Karl und Josef Hammel, die kürzlich in Hagen (Westfalen) nacheinander Raubüberfälle auf einen Straßenbahnkassierer, einen Verkaufstoden und auf einen Radfahrer verübten, wurden vom Sondergericht zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Bogen schwerer Strafenraubs verurteilte die Große Strafkammer in Frankfurt a. M. den Täter Michel zu 6 Jahren Zuchthaus und den Arbeiter Becker zu 4 Jahren Gefängnis. Sie hatten im Juli bei Ahmannshaus einen Geldboten überfallen und die Losche mit 700 Mark geraubt.**

**1,3 Millionen Deutsche in Newyork.** Nach der letzten amtlichen Zählung haben in Newyork über 1,3 Millionen Deutschstämmige ihren Wohnsitz. Newyork ist also nach Berlin und Wien die größte „deutsche“ Stadt.

**Wirbelsturm auf den Philippinen.** Die Ostküste der Insel Luzon wurde von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Viele Häuser wurden zerstört und die Ernte teilweise vernichtet.

**Arbeitsgemeinschaft der monarchistischen Bewegung.** In Berlin ist eine Arbeitsgemeinschaft der monarchistischen Bewegung gegründet worden. Ihr gehören nachstehende Verbände an: Hauptverein der Konservativen, Bund der Nationalen, Preußenbund, Deutschbanner Schwarz-Weiß-Rot, Verband nationalgesinnter Soldaten, Großdeutscher Bait-lumverband, Nationalverband deutscher Kadetten, Bund zur Pflege des Hohenzollerngedankens und der Nationalverband deutscher Offiziere. An der Spitze eines Arbeitsausschusses steht Generalleutnant a. D. Wädter.

**Motorrad fährt in ein Tambourkorps.** In der Kruppstraße in Mühlheim am Rhein wurde am Donnerstag abend ein 18 Mann starkes Tambourkorps des katholischen Jungmännervereins von einem Motorrad mit Beiwagen beim Ueberholen angefahren, wodurch fünf Mitglieder des Korps mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Fahrer des Motorrads gab nach dem Zusammenstoß Bollgas und fuhr in rasendem Tempo davon. Bei dem Zusammenstoß hatte das Rad aber einen Reifenschaden erlitten, so daß der Fahrer nach kurzer Zeit an einer Tankstelle Halt machen mußte. Dort konnte er von der Polizei festgenommen werden. Es handelt sich um einen Kaufmann aus Dortmund.

**Schweres Unwetter in Süditalien.** Ein Unwetter in der Provinz Reggio di Calabria verursachte schwere Schäden, insbesondere in den Gemeinden Gioiosa Jonica, Randere und Croteria. Der angeschwollene Torbidobach riß eine große Brücke ein. Auch mehrere Häuser stürzten ein. In Croteria sind neun und in der Gemeinde Rammola sieben Tote zu beklagen.

**Ein furchtbarer Wirbelsturm hat aufs neue Mittelamerika und die Camaguey heimgesucht.** Man befürchtet, daß die Stadt Santa Cruz des Sur zerstört ist. Auf den Inseln sollen 300 Menschen umgekommen sein. Das kubanische Raubboot „Jara“ wird vermisst.

Nach den in Newyork eingetroffenen Meldungen sollen mehr als 1000 Menschen das Leben eingebüßt haben. Besonders stark ist die Provinz Puerto Principe heimgesucht worden. Da die Santa Cruz des Sur schwebenden Dämmern brachen, ergossen sich die Fluten in die Stadt. Glücklicherweise gelang es den meisten Einwohnern, sich in Sicherheit zu bringen. Im Hafen sind viele Schiffe gesunken. Größer als in Santa Cruz ist die Zahl der Toten in Camaguey. Der Sachschaden ist in beiden Städten bedeutend. Viele Häuser bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Die Verbindungen sind unterbrochen.

Nach weiteren Meldungen aus Havanna sind die meisten Menschen der durch den Orkan hervorgerufenen Sperrzeit zum Opfer gefallen. Im Inneren von Kuba haben Dutzende von Städten durch den Orkan schwer gelitten. Welche Anbaufschäden wurden zerstört. Die gesundheitlichen Verhältnisse lassen alles zu wünschen übrig. Die Behörden haben angeordnet, daß die Toten zu verbrennen sind.

**Erdbeben in Argentinien.** In der argentinischen Provinz Cordoba hat ein Erdbeben in verschiedenen Dörfern Sachschaden angerichtet.

**Ausbau der Murgalstraße.** Im Rahmen des Arbeitsprogramms der Reichsregierung wird der Teil Freudenstadt-Gernsbach der Murgalstraße ausgebaut und auf der besonders kurvenreichen Strecke zwischen Gernsbach und Schönmünz auf 5,5 Meter verbreitert werden. Als Durchgangstraße Köln-Mittelschwarzwald-Bodensee-Schweiz ist diese Straße vor allem durch Kraftwagenverkehr stark belastet, was ihre Neubesetzung und Erweiterung dringend notwendig macht. Es werden zahlreiche Felsprengungen notwendig sein; die Strecke am Bett der Murg entlang wird durch Geländer gesichert.

**Hausinsturz in Warschau.** Am Sonntag früh ist im Norden der Stadt Warschau ein großes baufälliges Gebäude, in dem eine Brauerei, Haberbusch u. Schiele, betrieben wurde, unter dem Druck der im fünften Stock neu eingelagerten 25 Zentner Hopfen unter großem Getöse zusammengefallen. Die Trümmer stürzten auf ein danebenstehendes Wohnhaus aus Holz, das ganz erdrückt wurde. Aus den Trümmern wurden 21 Tote und 20 mehr oder weniger schwerverletzte geborgen.

### Sichere Existenz

zu vergeben. Wir suchen zur Errichtung einer Maschinen-Strickerei an allen Orten strebsame Personen. Die Arbeit ist auch nebenberuflich bei uns in Hause ausführbar. Sehr gute Bezahlung ist garantiert. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Kostenlose Auskunft erteilt.

Deutsche Textilhandels-Gesellschaft, Berlin-Halensee 88



# Handel und Verkehr

## Verlängerung des Rediskontkredits

Der Verwaltungsrat der BSB in Basel hat der Fristverlängerung des Anteils der BSB, an dem der Deutschen Reichsbank gewährten Rediskontkredit, die am 5. Dezember abläuft, auf weitere drei Monate zugestimmt unter der Voraussetzung, daß die anderen an dem noch 90 Millionen Dollar betragenden Darlehen beteiligten Banken (Bank von Frankreich, Bank von England und Bundesreservebank in New York) ihren gleichen Anteil ebenfalls verlängern. — Das Darlehen betrug ursprünglich 100 Millionen Dollar, moos bei der letzten Fristverlängerung 10 Millionen zurückbezahlt werden mußten.

## Die Ernte-Vorräte

Die von der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat veröffentlichten Ergebnisse der Erhebung über die noch in den Händen der Landwirtschaft befindlichen Vorräte an Getreide und Kartoffeln zum 15. Oktober 1932 enthalten erneut eine wertvolle Widerlegung zahlreicher tendenziöser Darstellungen der Versorgungsverhältnisse am deutschen Getreidemarkt. Es zeigt sich nämlich eine überraschende Ausgeglichenheit der Versorgungs- und Bedarfslage bei Weizen, Roggen und Gerste, so daß hier besondere Schwierigkeiten für eine reibungslose Unterbringung der diesjährigen Ernte nicht mehr zu erwarten sind; lediglich bei Hafer ergibt sich eine etwas ungünstigere Lage. Im einzelnen zeigt die Erhebung im Reichsdurchschnitt folgendes Bild: Gesamtvorräte in Prozenten der Gesamternte: Winterweizen 67,2 (15. Okt. 1931: 60,2); Sommerweizen 82,4 (80,9); Winterroggen 68,1 (60,7); Wintergerste 41,3 (41,5); Sommergerste 73,2 (79,6); Hafer 36,7 (58,6); Kartoffeln 80,6 (80,0). Verkaufsvorräte in Prozenten der Gesamternte: Winterweizen 57,1 (15. Okt. 1931: 47,8); Sommerweizen 70,2 (68,3); Winterroggen 39,4 (27,4); Wintergerste 7,5 (7,0); Sommergerste 45,7 (53,0); Hafer 21,1 (20,1), Kartoffeln 30,1 (29,3).

Berliner Pfandkurs, 14. Nov. 14,04 G., 14,08 B.

Berliner Diskontkurs, 14. Nov. 4,209 G., 4,217 B.

Di. 100 T. 56,50, ohne Zinsl. 6,60.

Wirt. Silberpreis, 14. Nov. Grundpreis 40,90 RM. d. Ag.

Die Großhandelsmehrpacht für Schlachtvieh vom 9. November 1932 ist mit 65,1 gegenüber dem 2. November (64,3) um 2,8 v. H. gestiegen. 1931 gleich 100.

**Vortrag.** Es ist dem Wirt. Industrie- und Handelstag gelungen, den in den Kreisen der Wissenschaft wie der Wirtschaft als herausragendsten Kenner der internationalen Geld- und Kreditverhältnisse geschätzten Nationalökonom, Dr. Felix Somary-Fürch, zu einem Vortrag über „Das nationale und internationale nationale Schulden- und Zinsproblem“ zu gewinnen. Die Veranstaltung findet am 25. November 1932, nachm. 3 Uhr, im Festsaal der Handelskammer Stuttgart, Konigsplatz 33, statt.

Die Träger der deutschen Auslandsschulden. Nach der durch Notverordnung angeordneten Erhebung der deutschen Auslandsschulden betrug die Gesamtschuldung Deutschlands im Frühjahr dieses Jahres rund 26 Milliarden RM. Davon entfallen rund ein Fünftel auf die unmittelbare Auslandsschuldung des Reichs, der Länder, der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften. Ein Drittel der gesamten Auslandsschulden wurde von der Reichsbank und den Kreditbanken aufgenommen, die ja in erster Linie als Kreditvermittlungsstellen fungieren. Etwas weniger als die Hälfte der gesamten ausländischen Kreditverschuldung ist unmittelbar der privaten Wirtschaft, also Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft usw. zugesprochen. Dabei sind die Kredite vorwiegend den Banken gegeben worden, die Langkredite der öffentlichen Hand und den großen deutschen Industrieunternehmen.

**Verwendungszwang für Kartoffelstärke zur Herstellung von Backwaren.** In einem Erlass des Wirtschaftsministeriums wird auf die Notverordnung hingewiesen, daß, wer gewerbetätig Mäherzeugnisse des Weizens oder Roggens (Weizenmehl, Roggenmehl, Schrot) zur Herstellung von Backwaren verwendet,

in seinem Betrieb einen bestimmten Hundertsatz Kartoffelstärkemehl verwenden muß. Die Betriebe sind verpflichtet, über den Bezug und Verbrauch von Mäherzeugnissen des Weizens und Roggens sowie von Kartoffelstärkemehl Aufzeichnungen zu machen. Der Zweck der Verordnung, eine ausreichende Verwertung der diesjährigen reichen Kartoffelernte zu ermöglichen, kann nur erreicht werden, wenn der Absatz des Kartoffelstärkemehls zu Backzwecken in dem durch die Verordnung vorgesehenen Umfang erfolgt. Die hohen Strafen, die die Verordnung androht, weisen darauf hin, welche Bedeutung der Sicherung der Durchführung der erlassenen Vorschriften zukommt.

**Große Zuckerschäden auf Kuba.** Der Schaden, der durch den Wirbelsturm und die Springflut auf Kuba an gelagertem alten Zucker angeichtet wurde, wird auf 2 Millionen Sack oder 320 000 Short-Tonnen (zu je 907 Kg.) geschätzt. Von den noch auf dem Feld stehenden Zuckerrübenpflanzen sollen 40 v. H. vernichtet sein. Trotzdem wird Kuba die ihm nach dem Chadbourne-Plan zustehende Zuckerausfuhr nach Kanada außerhalb der Berechtigten Staaten für 1933 (2 Millionen Short-Tonnen) aufrechterhalten können, dagegen werden die im Jahr 1934 hineingegebenen Vorräte spürbar vermindert sein.

**Stuttgarter Börse, 14. Nov.** Die heutige Börse eröffnete zu schwächeren Kursen. Im Verlauf keine Erholung. Schluß matt. Der Rentenmarkt lag bei lebhaften Umsätzen unverändert. Am Aktienmarkt waren die Kurse bei kleineren Umsätzen schwächer. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

**Stuttgarter Landesproduktionsbörse, 14. Nov.** Der Getreidemarkt ist in abgelaufener Woche in die alte Geschäftslage zurückgefallen. Bei ziemlich stabilen Preisen beobachtet sowohl Käufer als auch Verkäufer Zurückhaltung. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 20,50—21 (am 7. 11.: 20,50—20,75), Roggen 17 bis 17,50 (unv.), Braugerste 18,50—20 (unv.), Futtergerste 16 bis 16,50 (unv.), Hafer 12,50—13,50 (unv.), Weizen (loose) 3,75—4,25 (unv.), Mehl (loose) 4,50—5,50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 2,80 bis 3 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 32,50—33 (unv.), Brotmehl 24,50—25 (unv.), Aste 8—8,50 (8—8,25).

Bremen, 14. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7,67.

## Märkte

**Mannheimer Schlachtviehmarkt, 14. Nov.** Auftrieb: 222 Ochsen, 125 Bullen, 303 Kühe, 435 Färden, 785 Kälber, 105 Schafe, 2998 Schweine, 50 Arbeitspferde, 65 Schlachtpferde, 2 Jiegen. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen a 30—32, b 24—26, c 24—27, Bullen a 23—25, b 20—23, c 18—21, Kühe a 22—24, b 20—22, c 13—15, d 10—12, Färden a 31—33, b 27—29, c 24 bis 26, Kälber b 38—41, c 34—38, d 28—32, e 24—28, Schaf f 18—25, Schweine b 44—45, c 44—45, d 42—44, e 39—41, f 35—38. Preise je Stück in RM.: Arbeitspferde 300—1200, Schlachtpferde 20—110, Jiegen 10—15, Marktverkauf: Großvieh ruhig, Heberstand, Kälber ruhig, Heberstand, Schweine ruhig, Kleiner Heberstand.

**Viehpreise, Dettlingen a. G.: Rüh 190—260, Kalbinnen 260 bis 390, Rinder 150—220, — Göttingen: Großvieh 300—450, Schmalvieh 100—160, — Schwend: Stiere 320—480 das Paar, Rüh 80—380, Kalbinnen 200—350, Jungvieh 75—150, — Horb: Rüh 250—350, Kalbinnen 300—380, Jungvieh 80—185, Schlachtvieh 60—150, — Aichhofen: Rüh 140—190, — Ludwigsburg: Rüh 290—375, Kalbinnen 325—340, Rinder 125—220, Schmalvieh 32—70, — Niederflödingen: Kalbinnen 150—230, Jungvieh 83—150, — Nupfingen: Jungvieh 90—120, Kalbinnen 250—370, — Brackenheim: Rüh 220—380, Kalbinnen 230—390, Rinder 133 bis 230, Kleinvieh 77—128, — Ravensburg: Anstellrinder 70 bis 240, kräftige Rüh 200—340, Milchkuh 180—300, Kalb 200 bis 340 Mark.**

**Schweinepreise:** Balingen: Milchschweine 14—19, — Dettlingen a. G.: Milchschweine 15—19, — Crailsheim: Käufer 24 bis 30, Milchschweine 8—14, — Gaildorf: Milchschweine 9—16, — Giengen a. Br.: Sauischweine 11—16, Käufer 27—32, — Göttingen: Milchschweine 14—20, — Schwend: Milchschweine 12—18, — Gaildingen: Milchschweine 8—14, Käufer 18—45, — Herrenberg: Milchschweine 14—19, Käufer 27—30, — Horb: Milchschweine 10—22, — Aichhofen: Milchschweine 11—17, —

**Rünzelsau:** Milchschweine 10—16, Käufer 20, — Marbach: Milchschweine 11—16, — Nupfingen: Milchschweine 10—18, — Oehringen: Milchschweine 12—18, — Rosenfeld: Milchschweine 10 bis 18, — Rottweil: Milchschweine 11—17, — Ulm: Milchschweine 12—18, — Balingen a. G.: Milchschweine 11—17, Käufer 40, — Balingen: Milchschweine 10—15, Käufer 29—30, — Marbach: Milchschweine 11—16, — Ravensburg: Ferkel 8—18, Käufer 18 bis 22, — Saulgau: Ferkel 14—18, — Balingen: Milchschweine 11,50—17, Käufer 40, A.

**Fruchtpreise, Crailsheim:** Kernen 10,50, Weizen 10—10,10, Dinkel 7,50—7,60, Roggen 8—8,20, Hafer 6, Gerste 8,20—8,25, — Giengen a. Br.: Weizen 10—10,30, Roggen 8,30—8,40, Gerste 8—8,80, Hafer 6—6,20, Kernen 10,80, — Tübingen: Weizen 12 bis 11,30, Dinkel 8—8,30, Gerste 7,50—8, Hafer 6—7, — Dettlingen: Hafer 6,50—6,80, Gerste 8,80, Dinkel 9,30—9,50, A., — Heidenheim: Kernen 10,60—11, Weizen 9,80—10,10, Gerste 8,30—8,40, Hafer 5,50—6,10, — Nagold: Weizen 10,50—11, Roggen 10, Kernen 8,50—8,50, Hafer 6—7, — Ellwangen: Weizen 10,60, Roggen 8,50, Gerste 8, Hafer 5,80—6,20, — Ravensburg: Korn 11,25, Weizen 7,75, Weizen 10—10,40, Roggen 8—8,25, Gerste 8,50—8,65, Hafer 6,45—6,75, — Reutlingen: Weizen 10,50—11, Dinkel 8,20—8,60, Gerste 8—8,50, Hafer 5,50—6,80, — Saulgau: Roggen 8—8,50, Gerste 8, Hafer 6,60—6,70, — Ulm: Weizen 10,20—10,30, Roggen 8,20—8,30, Gerste 7,60—8,20, Hafer 6 bis 6,70, Kartoffeln 2—2,50, — Urach: Weizen 10—11,50, Dinkel 8,50 bis 8,50, Kernen 11, Gerste 8—8,60, Hafer 5,70—6,60, Unsen 10—14,50, A.

## Herbstaechten

Das Gräf. Adelsmannsche Rentamt in Kleinbottwar versteigert bei der öffentlichen Versteigerung für Notgeld 90, Trollinger mit Lemberger 94, Trollinger 101, Trollinger mit Urban 124, Cleeener 122, Spöaner 71, Riesling mit Spöaner 76, Wehring 87, Muskateller 100, Schmund-Riesling 103, Traminer 121 Mark. Die ganze angebotene Menge wurde abgekauft.

## Das Wetter

Unter östlichem Hochdruck ist für Mittwoch und Donnerstag zwar mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

## Geschäftliche Mitteilungen

**Hausfrauen Wildbads!** Euer Wunsch, endlich einmal das Waschen in der Küche los zu werden, ist in Erfüllung gegangen. Feuchtigkeit, schlechte Luft in der Wohnung, die schönen Möbel, die beim Waschen in der Küche notgedrungen haben. Alle diese Mißstände sind nunmehr behoben. Aber nicht allein das, auch sonstige Unannehmlichkeiten, Krankheit und Unheil werden durch das Waschen in der Hausfrauenwäscherei verhütet. Selbst in neuen Häusern, in welchen Waschküchen vorhanden sind, atmeten die betr. Hausfrauen und noch mehr deren Ehemänner erleichtert auf, wenn der Waschtrog vorüber war. — Was in allen größeren Städten und zum Teil auch an kleineren Plätzen längst der Fall ist, ist nun auch in Wildbad zur Wirklichkeit geworden. In der Neuwäscherei Pfeiffer, Wilhelmstraße 19 Hpts., kann jede Hausfrau mit Hilfe der Waschmaschine selbst waschen und die fertige Wäsche in 1 1/2—2 Stunden fast trocken wieder mitnehmen. Die Berechnung erfolgt nach Stunden (Zeitdauer für eine Wäsche von 10 bis 40 Pfund ca. 1 1/2 bis 2 Std.) Die Wäsche wird auf Wunsch aber auch abgeholt und ins Haus, ca. 80% getrocknet, wieder zurückgebracht. Dies wird Neuwäsche genannt und pfundweise, (trocken gewogen) berechnet. Vollständig getrocknete und fertig gemangte Wäsche (glatte Stücke) wird ebenfalls pfundweise berechnet. — Aber auch Wäsche, die zu Hause gewaschen wird, kann naß in die Neuwäscherei gebracht und dort mit Hilfe der Heißmangel getrocknet und gebügelt werden. (Stundenberechnung).

**Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat November 1932 sowie die rückständigen Steuern und Bürgersteuer pro 1931**

werden am **Mittwoch den 16. November 1932 vormittags 10 bis 12 und nachm. 2 bis 6 Uhr** im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Es wird darauf hingewiesen, daß die 2. Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Januar 1932 über Zuschlag für Steuerrückstände noch in Kraft ist, wonach ab 1. Februar 1932 für jeden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 1/2 vom Hundert des Rückstandes zu zahlen ist.

Es wird wiederholt an die Bezahlung der Bürgersteuer pro 1931 erinnert.

Wildbad, den 15. November 1932. Stadtkasse.

## Stadtgemeinde Wildbad.

# Reischlag-Verkauf.

Am **Mittwoch**, den 16. November 1932, nachmittags 5 Uhr im „Bahnhof-Hotel“ aus Abt.: Großer Rant, Kappelberg, Riefenstein und Köpfe = 21 Lose geschätzt zu 1760 Nadelholzwellen.

# Erhaltung der Anwartschaft an Invaliden- bzw. Angestellten-Rente.

Arbeitslose und Krisenunterstützte sowie die freiwillig Versicherten werden in ihrem eigenen Interesse dringend ermahnt, alles zu tun, um ihre Renten-Anwartschaft aufrecht zu erhalten und die Quittungskarten jeweils 2 Jahre die Angestellten-Versicherungskarten jeweils 3 Jahre nach ihrer Ausstellung der Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung zum Umtausch vorzulegen. Unterzeichnete Behörde ist jederzeit gerne bereit, den in Frage kommenden Personen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.

Wildbad, 14. November 1932. Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung Gutsbub.

**Prima junges, fettes Rühfleisch**  
Pfund 56 Pfennige  
Hermann Schmid und Karl Krauß (bei der Schule)

**Neuwälcherei Pfeiffer Wilhelmstr. 19**  
**Hausfrauen**  
Warum gebt Ihr Eure Wäsche nach auswärts?  
Unterstützt ein hiesiges Unternehmen!  
Haushaltwäsche, naß, trocken, gemangt und schrankfertig  
Erstklassige Stärkwäsche, Vorhänge Damen- und Herren-Leibwäsche  
Benützung meiner neuzeitlichen Heißmangel glatte Stücke trocknen und mangeln pro Stunde 2 Mark  
**Hausfrauenwäsche**  
Billigste Preise — Schonendste Behandlung  
Prompte Bedienung — Besichtigung jederzeit gerne gestattet

**Krieger- und Militär-Berein.**  
Die Lose der Bundeslotterie zu 50  $\beta$  sind noch bis Freitag dieser Woche in folgenden Geschäften zu haben:  
Buchhandlung Lößlich  
Buchhandlung G. Rieglinger.  
Der Ausschuß.

**Hotel Rühler Brunnen**  
Mittwoch und Donnerstag  
**Schlachtpartie**  
wozu freundlich einladet  
Ernst Eisele.

Blütenweißes  
**Auszugmehl 00**  
5 Pfund 1.25  
Echten Friedrichsdorfer  
**Zwieback**  
3 Stück-Packung 8 Pfg.  
**Freiburg. Brezeln**  
Paket 10 Pfg.  
**5% Rabatt!**  
**Fritz Klotz**  
Lebensmittel- u. Feinkosthaus

**LUGER- PREISE**  
müssen Sie kennen  
Junge Karotten 2 Pfd.-Dose nur 35  $\beta$   
Ochsenmaulsalat 1 Pfd.-Dose nur 33  $\beta$   
Delfarbinnen 3 Pfd.-Dose nur 50  $\beta$   
Delikatess-Belauflisse 1/4 Pfund nur 12  $\beta$   
Frankfurter Leberwurst 1/4 Pfund nur 15  $\beta$   
Allgäuer Limburger 1/4 Pfund nur 11  $\beta$   
Dessert-Räse 3 Schacht. nur 25  $\beta$   
**Filder-Sauerkraut** 3 Pfd. 25  $\beta$   
Bouillon-Würfel 10 Stck 25  $\beta$   
Spätkernseife, trockene Ware 3 Stück nur 25  $\beta$   
Schmierseife, fette Ware 1 Pfund nur 19  $\beta$   
Seifenpulver Paket nur 15  $\beta$  und  
**6% Rabatt!**

Was man gelernt hat, kann einem keiner nehmen und wie oft im Leben ist man froh, von dem Erworbenen Gebrauch machen zu können. Darum: Lernen Sie Musik in der **Wildbader Musik-Schule** Charlottenstraße 40.

**Radfahrer!**  
kauft Euere Bereifungen beim Fadimann  
Fahrraddecken von Mk. 1,60 an  
Schläuche von 70 Pfg. an sowie sämtliche Ersatzteile billigst  
**Karl Tubach jr.**  
Telephon 437.

**Hühneraugen**  
Barzen, Hornballen werden auch in den hartnäckigsten Fällen toller unter Garantie innerhalb 5—6 Tagen reiflos beseitigt durch **Hühneraugen-Kapid.**  
Best. erb.: Gebhard-Drogerie Apoth. R. Blappert.

